

Neue Zürcher Zeitung

Wieder deutlich mehr Grenzgänger im Tessin - aber immer noch viel weniger als früher

Die Corona-Krise hat die Zahl der italienischen Grenzgänger im Tessin massiv schrumpfen lassen. Seit die Einschränkungen für die Wirtschaft gelockert sind, kommen wieder einige mehr.

Peter Jankovsky, Bellinzona

06.05.2020, 05.30 Uhr



Am 4. Mai ist der Grenzübergang Ligornetto zu bestimmten Zeitfenstern wieder geöffnet worden.

Pablo Gianinazzi / Keystone

Die italienischen Grenzgänger sind eine wichtige Stütze der Tessiner Wirtschaft. Gegen Ende letzten Jahres zählte man 67 900 «Frontalieri», die etwas mehr als jede vierte Arbeitsstelle im Tessin besetzten. Die meisten Grenzgänger waren

nicht auf Baustellen oder in Fabriken tätig, wie man vermuten könnte – 43 800 von ihnen arbeiteten im Dienstleistungssektor.

Die Corona-Krise sorgte auf ihrem Höhepunkt für einen Quasistillstand der Tessiner Wirtschaft. Angesichts der prekären Zustände im nahen Norditalien und des rasanten Anstiegs der Infektionszahlen im Südkanton preschte die Tessiner Regierung vor. Zum Schutze der Bevölkerung führte sie für Privatpersonen und wirtschaftliche Betriebe massive Restriktionen ein, und dies alles noch vor dem Bundesrat. Einige dieser Einschränkungen fielen sogar strenger aus als die von der Landesregierung verfügten. Die schärferen Tessiner Massnahmen segnete der Bundesrat nachträglich über die Möglichkeit eines «Krisenfensters» ab. Es erlaubt Kantonen in grosser Corona-Not weitergehende Vorkehrungen als die landesweit getroffenen.

Zeitweise 90 Prozent weniger Grenzverkehr

Bei der Umsetzung der bundesrätlichen Massnahmen erliess man auch Einreisebeschränkungen. Die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) schloss kleinere Grenzübergänge und führte den Transitverkehr bei den wenigen grossen Übergängen zusammen. Laut der EZV-Sprecherin Donatella Del Vecchio dürfen Personen einreisen, die in der Schweiz ihren Wohnsitz haben oder die, wie die Grenzgänger auch, über eine spezielle Aufenthaltserlaubnis verfügen. Seit Einführung der Einreisebeschränkungen wegen der Krise bis Mitte April habe sich der grenzüberschreitende Personenverkehr schweizweit um rund 70 Prozent reduziert, an den Wochenenden sogar um 90 Prozent, so Del Vecchio.

Wegen der krisenbedingten Beschränkungen für die Firmen schrumpfte die Zahl der 68 000 Grenzgänger im Tessin massiv. «In der Phase, als nur die Betriebe im Gesundheitswesen sowie im Lebensmittel- und im Pharmabereich aktiv sein durften, hat die EZV 10 000 bis 12 000 Autos gezählt, welche die Schweizer Südgrenze täglich überquerten», sagt der Tessiner Justiz- und Polizeidirektor Norman Gobbi (Lega). Demgegenüber habe man im Februar, vor Ausbruch der Corona-Krise, bis zu 70 000 Fahrzeuge registriert.

Auf dem Höhepunkt der Tessiner Corona-Krise kam ungefähr nur noch ein Sechstel der Grenzgänger ins Tessin. Dann, am 28. April, als die Kantonsregierung erstmals einige Restriktionen aufhob oder milderte, wurden gemäss Gobbi fast 24 000 Autos verzeichnet. Seit Anfang dieser Woche nun herrschen deutlich gelockerte Bestimmungen in der ganzen Schweiz, und auch das Tessiner «Krisenfenster» ist geschlossen worden. An diesem Montag habe man etwa 30 000 Fahrzeuge an der Grenze registriert, so Gobbi. Zudem habe die EZV drei kleinere Grenzübergänge geöffnet, um Staus entgegenzuwirken.

Weiterer Anstieg bleibt verhalten

Über den Daumen gepeilt überquert jetzt also etwas weniger als die Hälfte der «Frontalieri» von früher die Südgrenze. Laut dem freisinnigen Tessiner Volkswirtschaftsdirektor und Regierungspräsidenten Christian Vitta konnten jene Grenzgänger, die für systemrelevante Betriebe arbeiten, aufgrund der bundesrätlichen Bestimmungen und der unkomplizierten Zusammenarbeit mit Italien die ganze Zeit über ungehindert ins Tessin gelangen. Hierbei denkt Vitta gerade auch an die 4160 Grenzgänger, die für das Sozial- und Gesundheitswesen des Südkantons unabdingbar sind.

Das Tessiner «Krisenfenster» wurde geschlossen, weil sich die Situation in den Spitälern stark entspannt hat und die Ansteckungszahlen eingedämmt worden sind. Daher können mehr Menschen etappenweise an den Arbeitsplatz zurückkehren. Weil aber die wirtschaftlichen Aktivitäten im Südkanton gedrosselt bleiben, werden weniger Arbeitnehmende in den Firmen präsent sein als vor der Corona-Krise. Deshalb rechnet der Regierungspräsident Vitta kurzfristig auch nicht mit einer Annäherung der Grenzgängerzahl an den vormaligen Stand.

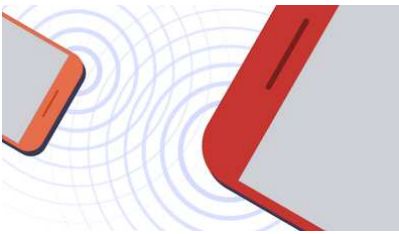
Mehr zum Thema



Rückläufige Corona-Infektionen: Die Schweiz soll die Grenzen zu ihren Nachbarstaaten schneller öffnen

Mit der Eindämmung der Pandemie wächst der Druck, die Einreisebeschränkungen zu lockern. Das an die Schweiz grenzende französische Département Haut-Rhin verlangt mehr Tempo. Doch ein Epidemiologe warnt vor einer zu raschen Öffnung der Schleusen.

Tobias Gafafer und Nina Belz, Paris 06.05.2020



Contact-Tracing-Apps: So funktionieren sie

Wir tragen unsere Smartphones ständig mit uns herum. Nun sollen diese Geräte helfen, eine weitere unkontrollierte Verbreitung des Coronavirus zu verhindern. Wie verträgt sich das mit dem Schutz unserer Privatsphäre?

Kaspar Manz 02.05.2020



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.